

Alternativer Medienpreis 2010: Laudatio auf „Tabubruch“, Sparte Video

Der Sexualforscher Alfred Kinsey erkannte bereits vor über 50 Jahren, dass über 90% Prozent der Amerikaner auf einer sechsstufigen Skala irgendwo „zwischen“ den Extrempolen „heterosexuell“ und „homosexuell“ einzuordnen sind.

Unsere „aufgeklärte“ Gesellschaft hat offiziell kein Problem mit Homosexualität. Wenn jedoch die eigene Tochter lesbisch wird oder man an sich selbst homosexuelle Neigungen feststellt, ist die Toleranzgrenze schnell überschritten. Wie die Verhaltensbiologie gezeigt hat, ist eine Vielzahl von Säugetieren potentiell bisexuell. Unterschiede gibt es nur in der „gelebten“ sexuellen Orientierung und diese Unterschiede führen für manche Menschen zu Problemen.

Bei Fußballspielern können wir davon ausgehen, dass diese Probleme als besonders schwere Last empfunden werden. Statistisch gesehen muss es natürlich auch in der Bundesliga Fußballspieler (und natürlich auch Trainer!) geben, die homosexuell leben. Und warum bekommen wir davon nichts mit? Weil es sich um ein Tabu handelt. Fußball ist - egal ob auf dem Platz, unter der Mannschaftsdusche oder im Zuschauerbereich - einer der letzten gesellschaftlichen "Orte" , an dem sich - durch und durch als heterosexuell geltende - Männer umarmen, küssen oder sogar nackt begegnen können ,ohne dass ihre Männlichkeit angezweifelt würde. Fatalerweise gilt nämlich Homosexualität in weiten Teilen der Bevölkerung als geradezu "weiblich", obschon es - rein logisch betrachtet - wohl kaum etwas Männlicheres gibt als eine rein männliche Gruppe, die gemeinsam ihre Sexualität lebt. Vielleicht gehört es - denken wir an Kinsey - auch einfach zum grundsätzlichen Wesen des Menschen körperlich mit beiden Geschlechtern zu kommunizieren, was nicht einmal sexuelle Interaktion im alltäglichen Sinne bedeuten muss. Und trotzdem wird der Begriff "schwul" nach wie vor als Schimpfwort verwendet - schon auf dem Schulhof. Trotz öffentlich homosexuell lebender Spitzenpolitiker, Talkshowmoderatorinnen und anderer Prominenter ist unsere Gesellschaft weiterhin eine homophobe.

Aber: "Das Fußballstadion ist in Gefahr", denn es zeichnet sich ab, dass auch dort Homosexualität gesellschaftsfähig werden könnte. Und das wird Zeit!

Aljoscha Pause hat mit seiner Dokumentation „Tabubruch - Der neue Weg von Homosexualität im Fußball“ einen wichtigen Beitrag dazu geleistet. Die Dokumentation ist eine bemerkenswert gute journalistische Arbeit, zieht den Zuschauer in ihren Bann und lässt ein Engagement erkennen, dass in unserer Medienlandschaft leider alles andere als selbstverständlich ist. Für Menschen, die nicht zu den besonders sportinteressierten gehören, stellt der Film selbst jedoch noch einen ganz anderen Tabubruch dar, denn er offenbart: Es gibt im kommerziellen Sportfernsehen in Deutschland guten Fernsehjournalismus und herausragende Fernsehdokumentationen! In diesem Sinne widmet sich der Film gleich zwei Vorurteilen erfolgreich.

Für die Zuschauer ist zu hoffen, dass der Fernsehjournalist Aljoscha Pause noch viele weitere Überraschungen auf Lager hat.

Der Alternative Medienpreis 2010 in der Sparte Video geht an Aljoscha Pause - Herzlichen Glückwunsch!

Malte Burdekat

